

HANNEJUSCHTWEG



Die wilde Braut

Zur Römerzeit stand in Wahlen die Villa eines reichen und vornehmen Römers mit Namen Fluvius. Wüste Trinkgelage waren seine Hauptfreude. Dieses ausschweifende Leben missfiel der Tochter des Römers, die viele heimliche Tränen darüber vergoss.

Aus dem nahen römischen Lager besuchten die Offiziere oft ihren Freund Fluvius, besonders ein Hauptmann Fabius. Diesem hatte der Römer seine Tochter zur Gemahlin versprochen. Aber Julia, so hieß das Mädchen, liebte einen jungen Offizier, von dem der Vater jedoch nichts wissen wollte und seine Zustimmung zur Heirat verweigerte. Nach langem, inständigem Bitten erklärte er schließlich, wenn auch mit Widerwillen: "Wenn Marzellus, den du liebst, Hauptmann wird, soll dein Wunsch erfüllt werden." Einige Zeit später wurde Marzellus nach Trier berufen und zum Hauptmann befördert.



Als Fabius merkte, dass er vergeblich um Julia warb, erinnerte er Fluvius an sein Versprechen. Beide fassten nun den Entschluss, Marzellus aus dem Wege zu räumen. Sie stifteten Leute an, die ihn auf dem Rückwege von Trier meuchlings ermordeten.

Fabius glaubte jetzt am Ziele seiner Wünsche zu sein. Doch, als statt des Geliebten die Kunde von seinem Tode kam, bewahrte Julia erst recht ihm die Treue. Jedes Bitten und Drohen des Vaters war vergeblich, sie reichte dem Fabius nicht die Hand. Darüber erzürnt, verstieß der Vater sie und verwies sie aus dem Hause.

Unter dem Banne des väterlichen Fluches, den geliebten toten Bräutigam suchend und die Menschen als Mörder hassend, irrte sie fortan ruhelos in den Wäldern der Wahleiner Berge, und man erzählt, dass sie noch heute weinend und jammernd dort umhergehe. Verschiedentlich ist sie schon gesehen worden, wie sie am Bache ihre Tränen aus dem Gesichte wusch. Einem Manne, der des Nachts allein auf der Oppener Straße

durch den Lückner ging, sprang sie auf den Rücken und ließ sich tragen bis zum Ausgang des Waldes. Eines Sonntagmorgens sahen einige Nunkircher Männer sie am Fuße des Schallenberges am Bache sitzend, wo sie ihre Haare wusch. Sobald die Nunkircher Glocken zur Messe läuteten, sei sie aufgestanden und zurück in den Wald geeilt.

O bwohl man Mitleid mit dem armen, verstoßenen Mädchen haben sollte, nennt man sie dennoch "die wilde Braut", hat Angst vor ihr und vermeidet es möglichst, nachts allein durch den Lückner zu gehen.

Die Geschichte haben wir dem Heimatbuch von Matthias Müller entnommen. Dem früheren Rektor der Volksschule Nunkirchen gebührt das Verdienst, die bislang nur mündlich überlieferten Sagen feinfühlig und mit sehr viel Sprachwitz niedergeschrieben zu haben. Sein Heimatbuch aus dem Jahr 1957 ist seit Jahren vergriffen. Sie können es aber im Internet nachlesen. Den Link finden Sie unter www.hannejuschtweg.de.